



Ein positives Corona-Testergebnis - und die Folgen

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

am vergangenen Donnerstag wurden wir vom Gesundheitsamt darüber informiert, dass für ein Kind des zehnten Jahrganges der Verdacht auf Infizierung mit dem Corona-Virus bestehe. Eine häusliche Quarantäne wurde angeordnet. Wir haben das Kind deshalb am Donnerstag nach Hause geschickt.

Am Wochenende wurden wir informiert, dass das Testergebnis positiv sei.

Das vorher abgestimmte Verfahren lief an:

Die Sitzpläne aller entsprechenden Klassen und Kurse von Mittwoch und Donnerstag wurden von uns eingereicht; ebenso die entsprechenden Kontaktdaten und die von uns ergriffenen Maßnahmen zum Schutz unserer Schulgemeinschaft.

Der Kontakt zwischen Schulleitung, Schulverwaltungsamt und Gesundheitsamt ist intensiv. Alle Maßnahmen sind abgestimmt. Am Montag und Dienstag durfte der gesamte zehnte Jahrgang vorsorglich nicht in die Schule kommen.

Am Dienstag wurden viele Familien vom Gesundheitsamt angerufen. Es wurde eine Quarantäne für Familie angeordnet. Alle Familienangehörigen der häuslichen Gemeinschaften befinden sich nun in häuslicher Quarantäne. Quarantäne bedeutet: Kein Schulbesuch für die Kinder, die Eltern dürfen nicht zur Arbeit, die Familie darf die Wohnung nicht verlassen. Bei Verstößen drohen empfindliche Bußgelder.

Ich möchte mit diesem Brief dafür werben, alle Maßnahmen, die zum Schutz der Bevölkerung vor dem Corona-Virus bestehen, absolut ernst zu nehmen: in der Schule und außerhalb der Schule.

Ich weiß:

- Stundenlanges Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist anstrengend und unangenehm.
- Handhygiene ist aufwändig und manchmal auch nervig.
- Nur allzu gern möchte man Hände schütteln, umarmen, nahe sein.
- Dicht nebeneinander sitzen und sich gemeinsam etwas anschauen ist begehrt.
- Unterricht mehr miteinander als nebeneinander macht viel mehr Spaß.

Die Verlockungen, sich `mal eben nicht an die Regeln zu halten, sind riesengroß – aber gefährlich.

Rückblickend stelle ich fest, dass es gut war, dass wir die Hygienevorschriften für Schulen sehr sehr ernst nehmen. Schulleitung und kleine Arbeitsgruppen des Kollegiums haben sehr viel Zeit investiert, Regeln zu erstellen, darüber zu informieren

und diese im Schulalltag sichtbar bleiben zu lassen. Äußerst konsequent geht die Schulleitung mit Regelverstößen um.

Ich möchte mit diesem Brief einen Blick „hinter die Kulissen“ ermöglichen, um persönliche Auswirkungen an Beispielen deutlich zu machen:

Die Anzahl der vorsorglich in Quarantäne versetzten Personen ist immens: über 100 Menschen müssen zwei Wochen zu Hause bleiben – wegen eines infizierten Kindes:

- Da sind besorgte Anrufe von Eltern in der Schule, die als „Risikopatienten“ die Kinder noch vor den Sommerferien von der Schulpflicht befreien lassen durften, die Kinder aber nun zwingend zur Schule müssen.
- Da ist der Anruf einer Mutter, dass die Quarantäne für alle Kindergarten- und Schulkinder der Familie eine „Katastrophe“ sei.
- Da machen sich Erwachsene unserer Schule, mit zum Teil sehr jungen Kindern, mit kranken Angehörigen und auch selbst als „Risikopatienten“ wirkliche Sorgen, obwohl sie sehr gerne ihren Beruf weiter ausüben möchten.
- Da ist die Information eines Familienangehörigen, dass ein Kind unserer Schule zu Hause geweint habe, weil es nicht mehr zur Schule gehen darf.
- Da ist der Anruf des Inhabers einer kleinen Firma, der sich danach erkundigt, ob tatsächlich Familien in Quarantäne sind, denn den Familienvater benötigt er dringend in seinem Betrieb.

Jede und jeder von uns hätte die erste infizierte Person sein können. Jede oder jeder könnte die zweite Person sein. Wir sollten aufeinander achtgeben, uns gegenseitig helfen und unterstützen. Niemand darf geärgert oder ausgeschlossen werden, weil er/sie in Quarantäne gesetzt wurde.

Schauen Sie sich und schaut ihr euch um – auch außerhalb der Schule:

Wie viel ist von dem anfangs diszipliniert vorsichtigen Verhalten übrig geblieben? Sind die Kontakte mit Verwandten und Freunden wirklich noch so eingeschränkt, wie es vor einigen Monaten fast überall zu beobachten war und heute noch genauso sein müsste? Je weniger die Regeln beachtet werden, desto größer ist das Risiko auch für Menschen, die sehr vorsichtig sind.

Die aktuellen Erfahrungen zeigen, dass Nachlässigkeit zu Problemen für viele viele andere Menschen führen können. Hier ist jede einzelne Person gefordert. Wir als Schule können einen Beitrag zum Umgang mit dem Virus leisten. Genauso wichtig ist aber Ihr und euer Verhalten.

Helft ihr und helfen Sie durch eigenes Verhalten und Vorbild-sein bitte mit, dass wir in den nächsten Monaten wieder zum gewünschten Alltag zurückkehren können.

Christian Pätzold (Schulleiter)